

Aspekte des Strukturwandels der Arbeitslosigkeit in Österreich

Die gegenwärtige Entwicklung der Arbeitswelt wird von kräftigen Umschichtungen und Strukturveränderungen der Wirtschaft geprägt. Dieser Strukturwandel ist mit wachsenden Ungleichgewichten auf dem Arbeitsmarkt verbunden, die in Österreich seit 1981 zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit führten. Ohne auf die Gründe für diesen markanten Anstieg der Arbeitslosigkeit näher einzugehen, wird im vorliegenden Aufsatz gezeigt, welche Bevölkerungs- und Berufsgruppen von der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage besonders betroffen waren. Gleichzeitig wird auf den Wandel der Arbeitsmarktdynamik eingegangen, indem nicht nur die Bestände an Arbeitslosen, sondern auch die Ströme in und aus dem Arbeitslosenregister und damit die Dauer der Arbeitslosigkeit analysiert werden

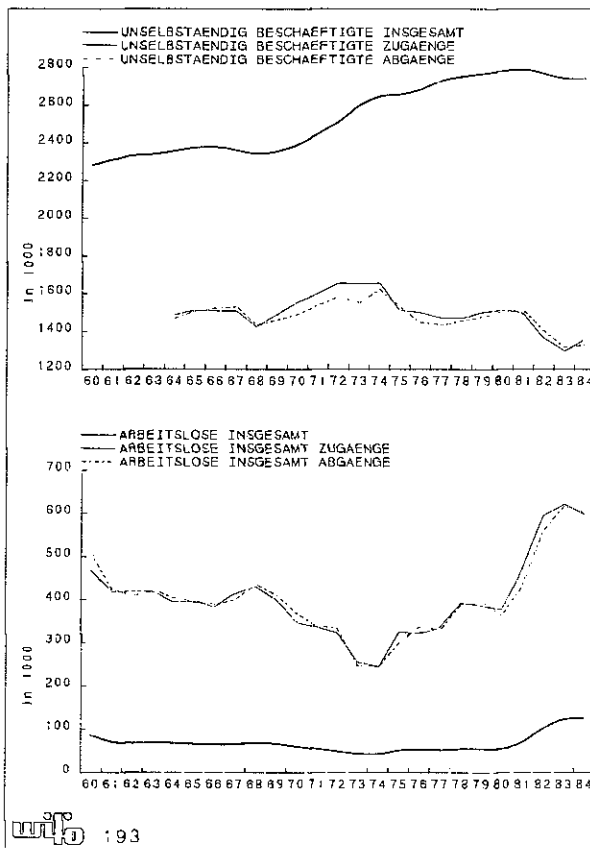
Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Vom Zeitpunkt des Konjunkturerinbruchs 1974/75 bis 1980 war die Zahl der Arbeitslosen mit durchschnitt-

lich 55.000 abgesehen von leichten Konjunkturschwankungen sehr stabil. Auch die Arbeitslosenrate schwankte nur geringfügig um den Durchschnittswert von 2,0%. Gleichzeitig expandierte die Beschäftigung pro Jahr im Durchschnitt um 26.500 oder 1,0%. Das bedeutet, daß das vermehrte Arbeitskräfteangebot global ins Arbeitsleben integriert werden konnte. Erst mit dem Einsetzen einer relativ langen Phase der Wirtschaftsstagnation im Jahre 1980 stieg die Arbeitslosigkeit zunächst zögernd, 1982 und 1983 aber steiler. Auch 1984 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt noch, doch war der Zuwachs infolge des Beginns der Konjunkturerholung nur noch gering. Im Jahresdurchschnitt 1984 wurden 130.500 Arbeitslose gemeldet; damit hielt die Arbeitslosigkeit auf einem Niveau, das sie seit den fünfziger Jahren nicht mehr erreicht hatte. Die Arbeitslosenrate stieg auf 4,5%. Zwischen 1980 und 1984 erhöhte sich die Arbeitslosigkeit um rund 77.300, weit stärker als die Beschäftigung zurückging (um rund 44.200). Mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit kristallisierten sich aus den OECD-Staaten bekannte Strukturmerkmale heraus, die aber für Österreich neu waren, insbesondere das Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit und die zunehmende Dauer der Arbeitslosigkeit

Abbildung 1

Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit
Bestände und Ströme



Zur Dauer der Arbeitslosigkeit

Auf Grund der Analyse der Bestände an Arbeitslosen gewinnt man den Eindruck, daß der Wandel der Arbeitsmarktlage erst 1981 begann. Bezieht man jedoch die Ströme in und aus der Arbeitslosigkeit in die Analyse ein, so erkennt man, daß sich die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre verstärkte. Die Zugänge zur Arbeitslosigkeit hatten nach 1975 steigende Tendenz — 1975 wurden im Jahresverlauf 325.900 Arbeitslosenfälle registriert, 1980 waren es 377.200, um 51.300 oder 15,7% mehr. Diese verstärkten Zugänge zur Arbeitslosigkeit dürften vor allem auf die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes zurückzuführen sein — eine Folge des Eintritts der geburtenstarken Jahrgänge der späten fünfziger und frühen sechziger Jahre ins Erwerbsleben und der gleichzeitig steigenden Frauenerwerbsbeteiligung. Dagegen waren in dieser Zeit keine verstärkten Beschäftigungsrückgänge zu beobachten. In diesen Jahren wachsender Angebotsdynamik verringerte sich die Dauer der Arbeitslosigkeit, d. h. die Arbeitslosen wurden im Durchschnitt schneller auf einen Arbeitsplatz vermittelt als in der Vergan-

genheit (zum Teil als Folge des Andrangs von Jugendlichen, deren Arbeitslosigkeit meist nur kurz dauert), sodaß der Bestand an Arbeitslosen im Durchschnitt stagnierte. Mit dem Einsetzen der Wirtschaftsstagnation erhöhten sich die Zugänge zur Arbeitslosigkeit im wesentlichen als Folge einer allgemeinen Aufnahmesperre der Betriebe und eines deutlichen Arbeitskräfteabbaus in den konjunkturreagiblen Branchen auf 622.200 im Jahr 1983 (1980 377.200). Die Abgänge konnten damit nicht Schritt halten, wodurch auch die durchschnittliche Verweildauer der Arbeitslosen zunahm. 1980 war ein Arbeitsloser im Durchschnitt 7,3 Wochen vorgemerkt, 1983 10,8 Wochen. (in der Zeit von 1975 bis 1979 rund 8 Wochen)¹⁾. Der Einfluß der Konjunkturbelebung auf die Beschäftigungslage im Jahr 1984 zeigt sich darin, daß nun keine höheren Zugänge zur Arbeitslosigkeit zu verzeichnen waren. Die Zugänge zur Arbeitslosigkeit reagieren früher als die Bestände auf Konjunkturschwankungen und eignen sich daher als Indikator für die kurzfristige Prognose der Arbeitsmarktlage. Die Jahressumme der Zugänge zur Arbeitslosigkeit verringerte sich 1984 sogar gegenüber 1983 auf

¹⁾ Bei der Dauer der Arbeitslosigkeit handelt es sich um eine hypothetische Zahl, die infolge der monatlichen Zu- und Abgänge der Arbeitslosigkeit unter bestimmten Annahmen über die Verteilung berechnet wird; Genauerer hiezu in Biffel G. "Analyse der Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt", WIFO-Monatsberichte, 11/1980

599 100 oder um 23 100 (-3 7%) Dieser Rückgang in den Zugängen zur Arbeitslosigkeit war eine Folge der neuerlich einsetzenden Beschäftigungsausweitung — die Zugänge zur Beschäftigung erhöhten sich 1984 erstmals seit 1980 wieder. Der gesamtwirtschaftliche Beschäftigungszuwachs von 9.800 oder 0,4% im Jahre 1984 wurde allerdings in hohem Maße aus der Reserve an Arbeitskräften, insbesondere Schulabgängern, gedeckt und nur zu einem geringen Teil aus den gemeldeten Arbeitslosen, sodaß die Dauer der Registrierung als Arbeitsloser gegenüber 1983 deutlich auf 11,5 Wochen im Durchschnitt zunahm. Die weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit im Jahre 1984 war somit eine Folge des anhaltenden Angebotschubs an Arbeitskräften, der eine Rückkehr der registrierten Arbeitslosen ins Erwerbsleben weiterhin erschwerte und die Verweildauer der Arbeitslosen unter den "Vorgemerkten" im Register weiter verlängert.

Die Stromdaten der Arbeitslosigkeit zeigen weiters, daß von der Arbeitslosigkeit eine viel größere Zahl von Personen betroffen ist, als auf Grund der Bestandsdaten zu erwarten wäre. So wurden etwa im Jahresdurchschnitt 1984 130.500 Arbeitslose registriert, die Zugänge zur Arbeitslosigkeit waren aber mit 599 100 4 1/2 mal so hoch. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich hier um Arbeitslosenfälle handelt. Die Zahl der von Arbeitslosigkeit Betroffenen ist im Regelfall geringer, da eine Person im Laufe eines Jahres mehrmals den Arbeitsplatz verlieren kann. Diese sogenannte Mehrfacharbeitslosigkeitskomponente ist in Österreich nur für die Zahl der Leistungsempfänger bekannt²⁾. Sie betrug 1983 1,34, d. h. innerhalb des Jahres entfielen durchschnittlich 1,3 Arbeitslosenfälle auf eine Person. Der Mehrfacharbeitslosigkeitsfaktor entspricht etwa den Werten der BRD in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre³⁾. Unter der Annahme, daß dieser Faktor für die gesamte Gruppe der Arbeitslosen gültig ist, waren im Laufe des Jahres 1983 464 300 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen und 1984 etwa 460 900. Diese Daten besagen, daß im Jahr 1984, als im Jahresdurchschnitt 130.500 Arbeitslose gezählt wurden, im Laufe des Jahres 3 1/2 mal so viele Personen arbeitslos wurden. Es sind also weit mehr Personen (kurzfristig)

Übersicht 1

Bestände und Ströme der Arbeitslosigkeit

	Arbeitslose		Zugänge ¹⁾	Abgänge ¹⁾
	Bereinigt	Unbereinigt		
	Jahresdurchschnitt		Jahressumme	
1980	79 310	87 959	468 601	510 538
1981	60 505	69 182	418 827	425 081
1982	61 658	65 586	420 678	410 092
1983	67 642	71 612	419 894	422 535
1984	62 828	66 729	394 106	404 114
1985	61 464	66 656	396 158	395 167
1986	56 188	62 931	383 913	389 178
1987	57 967	66 095	416 632	401 344
1988	61 505	72 317	432 101	436 914
1989	55 235	68 217	401 897	412 275
1970	45 105	59 494	347 861	368 519
1971	36 980	52 940	335 834	337 817
1972	33 235	50 022	322 961	333 254
1973	31 327	41 327	255 176	246 140
1974	35 931	41 306	244 233	245 151
1975		55 464	325 877	301 568
1976		55 257	321 776	338 017
1977		51 165	335 935	328 754
1978		58 570	392 537	388 936
1979		56 719	386 235	395 681
1980		53 161	377 172	364 759
1981		69 294	471 215	433 406
1982		105 346	595 662	559 506
1983		127 375	622 209	618 126
1984		130 469	599 135	601 747

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Ab 1. Jänner 1962 ohne Rentenvorschüßempfänger ab 1. Jänner 1973 ohne Pensionsbewerber und ohne noch in Arbeit stehende Arbeitssuchende ab 1. April 1974 ohne Frauen nach dem Karenzurlaub

²⁾ Wagner, M., et al., Die Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 1983, Projektbericht an das Bundesministerium für soziale Verwaltung, Wien, 1984 unveröffentlicht

³⁾ Siehe Mitteilungen aus Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1977, (2), (3) (4), 1979, (2), 1983: Werner Karr vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, erklärt, daß der Mehrfacharbeitslosigkeitsfaktor in der BRD in den frühen achtziger Jahren auf 1,2 zurückging. In einer Zehnjahresperiode steigt der Faktor auf 1,64, d. h. daß es bei 30 Millionen Arbeitslosenfällen 18 Millionen betroffene Personen gibt. Das zeigt, daß in einem längeren Zeitraum die Arbeitslosigkeit doch auf eine kleinere Personengruppe konzentriert ist, als man auf Grund der jährlichen Bestands- und Bewegungszahlen annehmen könnte

von Arbeitslosigkeit betroffen, als die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenrate von 4,5% erkennen läßt. Tatsächlich waren etwa 16% des Arbeitskräfteangebotes im Laufe des Jahres mit dem "Erlebnis" der Arbeitslosigkeit konfrontiert

Im internationalen Vergleich ist der "Umschlag" der Arbeitslosen in Österreich sehr rasch und damit die Dauer der Arbeitslosigkeit vergleichsweise gering, zum Teil als Folge der in Österreich im Vergleich zum Ausland sehr ausgeprägten Saisonabhängigkeit der Beschäftigung. So wurden etwa im Jahr 1984, bei einer Arbeitslosenrate von 4,5%, im Monat im Durchschnitt 38% des Bestands an Arbeitslosen erneuert, d. h. der monatliche Zugang zur Arbeitslosigkeit und der monatliche Abgang machten im Durchschnitt 38% des Monatsbestands aus. Im Vergleich dazu betrug in Großbritannien im Jahr 1979, als die Arbeitslosenrate etwa der Österreichs im Jahr 1984 entsprach, der "Umschlag" nur durchschnittlich 22% der registrierten Arbeitslosen. Demzufolge war die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in England höher als in Österreich. Als sich dann die Arbeitslage in Großbritannien verschlechterte, erhöhten sich die monatlichen Zugänge zur Arbeitslosigkeit, wogegen die Zahl der Abgänge stabil blieb. Das bedeutet, daß die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig steigender Arbeitslosenrate zunahm⁴⁾.

Die Analyse der Ströme auf dem Arbeitsmarkt zeigt,

daß sich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Österreich in bezug auf die Dauer der Arbeitslosigkeit in den siebziger Jahren von anderen westlichen Industrieländern günstig abhob, daß aber in den achtziger Jahren eine gewisse Anpassung an die internationale Entwicklung stattfand. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den USA und in Europa in den siebziger Jahren war vor allem eine Folge des wachsenden Arbeitskräfteangebotes. Sie bewirkte auch eine längere Dauer der Arbeitslosigkeit, wobei im Laufe der Zeit vor allem der Anteil der über ein halbes Jahr Arbeitslosen zunahm. In Österreich hingegen nahm die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit seit 1975 ab, weil der Anteil der kurzfristig Arbeitslosen zunahm, die Zahl der über ein halbes Jahr Arbeitslosen hingegen mit durchschnittlich 6.700 oder 19% relativ konstant blieb. Im Gefolge der starken Personaleinschränkungen in den Jahren 1981 bis 1983 erhöhte sich zunächst (1981) der Anteil der kurzfristig Arbeitslosen. Die absolute Zahl der längerfristig Arbeitslosen nahm schon 1981 leicht zu. Mit der anhaltenden Flaute auf dem Arbeitsmarkt wurden aus den kurzfristig Arbeitslosen längerfristig Arbeitslose. 1984 waren Ende August von den 91.700 gemeldeten Arbeitslosen 25.900 oder 28,3% länger als ein halbes Jahr arbeitslos. Im internationalen Vergleich ist damit der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Arbeitslosigkeit in Österreich etwas höher als in Norwegen, Schweden und den USA, jedoch weiterhin deutlich geringer als in Frankreich, Großbritannien, der BRD,

⁴⁾ Siehe OECD, The Challenge of Unemployment 1982 S. 39

Übersicht 2

Arbeitslosenraten und ihre Komponenten

	Arbeitslosenraten				Zugänge ¹⁾			Abgänge ¹⁾			Durchschnittliche Dauer ¹⁾		
	Bereinigt Insgesamt	Unbereinigt ¹⁾			Insgesamt In % des Arbeitskräfteangebotes	Männer	Frauen	Insgesamt In % der Arbeitslosen	Männer	Frauen	Insgesamt Wochen	Männer	Frauen
		In %	Männer	Frauen									
1960	3,4	3,7	2,7	5,4									
1961	2,5	2,9	2,2	4,2	1.459	1.268	1.788	54,5	64,8	47,3	8,4	7,2	9,6
1962	2,6	2,7	2,0	3,9	1.454	1.251	1.801	58,9	79,4	48,3	8,0	6,4	9,5
1963	2,8	3,0	2,3	4,2	1.447	1.246	1.790	54,7	74,3	45,4	8,9	7,6	10,1
1964	2,6	2,7	1,9	4,1	1.349	1.094	1.776	55,1	78,3	45,3	8,5	6,8	10,0
1965	2,5	2,7	1,9	4,2	1.347	1.100	1.757	54,5	78,6	44,4	8,6	6,8	10,2
1966	2,3	2,6	1,6	4,1	1.305	1.052	1.726	54,7	79,4	43,9	8,4	6,3	10,2
1967	2,4	2,7	1,8	4,3	1.429	1.162	1.880	55,1	79,3	44,5	8,3	6,4	10,0
1968	2,6	3,0	2,2	4,4	1.490	1.248	1.897	54,5	73,1	45,3	8,6	7,2	9,8
1969	2,3	2,8	2,0	4,1	1.381	1.138	1.790	54,7	75,6	45,7	8,6	7,2	9,7
1970	1,9	2,4	1,6	3,9	1.185	0.894	1.672	54,3	78,1	45,0	8,5	6,6	9,8
1971	1,5	2,1	1,1	3,7	1.117	0.828	1.597	55,6	87,4	43,9	8,0	5,5	10,0
1972	1,3	2,0	1,0	3,6	1.052	0.758	1.536	56,3	90,9	44,0	7,8	5,1	10,0
1973	1,2	1,6	0,6	3,0	0.804	0.530	1.243	52,0	101,1	41,4	8,6	5,0	10,6
1974	1,3	1,5	0,8	2,7	0.754	0.529	1.107	52,4	80,8	43,7	8,5	5,9	10,2
1975	2,0	2,0	1,5	2,8	1.000	0.845	1.240	48,6	55,4	43,9	9,1	8,2	10,0
1976	2,0	2,0	1,6	2,7	0.978	0.839	1.190	53,3	63,7	47,0	8,5	7,4	9,4
1977	1,8	1,8	1,4	2,5	1.004	0.861	1.221	57,5	69,4	50,2	7,8	6,7	8,8
1978	2,1	2,1	1,7	2,6	1.161	1.034	1.352	58,1	66,1	52,2	7,8	7,0	8,5
1979	2,0	2,0	1,7	2,5	1.137	1.023	1.310	60,0	68,3	54,1	7,4	6,7	8,1
1980	1,9	1,9	1,6	2,3	1.105	1.019	1.233	61,4	71,0	54,4	7,3	6,4	8,1
1981	2,4	2,4	2,2	2,7	1.368	1.336	1.414	57,2	62,4	52,5	7,9	7,4	8,4
1982	3,7	3,7	3,8	3,5	1.726	1.781	1.645	46,6	46,4	46,9	9,5	9,7	9,4
1983	4,5	4,5	4,7	4,1	1.809	1.853	1.744	41,1	40,4	42,3	10,8	11,1	10,3
1984	4,5	4,5	4,7	4,3	1.737	1.759	1.706	38,7	37,9	39,9	11,5	11,9	11,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger eigene Berechnungen. — ¹⁾ Ab 1. Jänner 1962 ohne Rentenvorschußempfänger ab 1. Jänner 1973 ohne Pensionsbewerber und ohne noch in Arbeit stehende Arbeitsuchende ab 1. April 1974 ohne Frauen nach dem Karenzurlaub

Übersicht 3

Internationaler Vergleich der Dauerarbeitslosigkeit

	1979	1980	1981	1982	1983	1984
	Anteil der 6 Monate und länger Arbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt in %					
Australien	38,0	39,8	39,0	38,9	52,8	
Österreich	19,4	19,4	16,1	19,8	25,8	28,3
Belgien	74,9	73,6	72,5	75,3	77,9	
Kanada	15,6	15,5	16,1	20,4	28,0	
Finland	41,5	33,7	34,8	33,9	38,3	
Frankreich	55,1	56,1	55,8	66,5	67,3	
BRD	39,9	36,2	38,1	46,4	54,1	55,1
Irland	47,9	51,0	48,9	50,1	50,9	
Japan	38,1	35,5	30,3	31,3		
Niederlande	49,3	45,6	48,7	59,4	69,6	
Norwegen	7,9	9,1	15,0	13,5	17,9	
Spanien	51,6	59,2	66,8	69,1	71,3	
Schweden	19,6	16,9	18,0	22,1	24,9	
Großbritannien	39,7	34,2	45,7	54,6	57,8	60,2
USA	8,8	10,8	14,0	16,6	23,9	12,6

Q: OECD The Employment Outlook 1984 und nationale Quellen

Belgien und den Niederlanden. In den letztgenannten Ländern sind die Hälfte bis zwei Drittel der Arbeitslosen länger als ein halbes Jahr arbeitslos, bei einer durchschnittlichen Arbeitslosenrate zwischen 7% und 15%.

Zur Struktur der Arbeitslosigkeit

Der deutliche Anstieg der Arbeitslosigkeit seit 1981 traf nicht alle Bevölkerungs- und Berufsgruppen gleich stark. Besonders stark wurden einerseits Jugendliche betroffen und andererseits Männer, für die Strukturwandel und Wirtschaftsstagnation relativ stärker mit einem Arbeitsplatzverlust verbunden war als für Frauen. Dadurch war 1982 erstmals die Arbeitslosenrate der Männer mit 3,8% höher als die der Frauen (3,5%) und blieb seither darüber, obschon sich der

Abstand 1984 mit der Konjunkturblebung wieder verringerte. In der Vergangenheit waren die Arbeitslosenraten der Frauen stets deutlich über jenen der Männer gelegen, wobei das Verhältnis zyklisch schwankte. In der Hochkonjunktur 1973 etwa war die Arbeitslosenrate der Frauen sechsmal so hoch wie die der Männer gewesen, in der Rezession 1975 hingegen nur dreimal so hoch⁵⁾.

Die Entwicklung zuungunsten der Männer spiegelt sich in den Ergebnissen des Mikrozensus nur zum Teil. 1982 wies er wohl eine Verringerung des Abstands zwischen Männer- und Frauenarbeitslosigkeit, nicht aber eine Umkehr der Relationen aus. Die Ergebnisse des Mikrozensus wichen zwischen 1974 und 1984 von der amtlichen Statistik dahingehend ab, daß der Mikrozensus eine höhere Frauenarbeitslosigkeit und damit auch eine global höhere Arbeitslosenrate ermittelte. Erst mit der Umstellung der Stichprobe des Mikrozensus und des Frageprogramms von 1984 wurde wieder eine Übereinstimmung der Arbeitslosigkeit nach den beiden Quellen erzielt und damit auch in beiden Statistiken eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit der Männer ausgewiesen⁶⁾.

Im internationalen Vergleich gibt es einige Länder, die

⁵⁾ Hierzu siehe Biffi, G., "Der Einfluß der Konjunktur auf die Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich" WIFO-Monatsberichte, 2/1977.

⁶⁾ Seit März 1984 werden Karenzurlauberrinnen den Beschäftigten zugezählt, davor wurden sie als Arbeitslose gezählt. Das ist die wesentliche Änderung des Mikrozensusfragebogens. Generell ist zu sagen, daß die Arbeitslosigkeit im Mikrozensus in Österreich im Vergleich zu ähnlichen Erhebungen der Arbeitslosigkeit im Ausland untererfaßt wird, da nur die als Arbeitslose gezählt werden, die schon einmal beschäftigt waren und zum Zeitpunkt der Erhebung Arbeit suchen. Im Ausland gilt als Kriterium der Erfassung als Arbeitsloser die aktive Suche nach Arbeit in den der Befragung vorhergegangenen vier Wochen — unabhängig von einer früheren Beschäftigung.

Übersicht 4

Arbeitslosigkeit nach Mikrozensus und Arbeitsämtern
Jahresdurchschnitte

	Vorgemerkte Arbeitslose						Arbeitslosenraten					
	Mikrozensus		Insgesamt In 1 000	Arbeitsämter ¹⁾		Insgesamt	Mikrozensus		Arbeitsämter ¹⁾		Insgesamt	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen	Männer	Frauen		
1970	20,6	22,4	43,0	21,0	24,1	45,1	1,49	2,93	2,00	1,4	2,7	1,9
1971	15,5	21,3	36,8	14,3	22,7	37,0	1,12	2,74	1,70	0,9	2,4	1,5
1972	12,2	22,7	34,9	11,6	21,7	33,2	0,86	2,85	1,57	0,7	2,3	1,3
1973	12,4	20,5	32,9	10,5	20,8	31,3	0,86	2,51	1,45	0,6	2,1	1,2
1974	17,8	23,0	40,8	12,8	23,2	35,9	1,18	2,61	1,71	0,8	2,2	1,3
1975	25,9	26,5	52,4	25,4	30,0	55,5	1,73	3,04	2,22	1,5	2,8	2,0
1976	26,5	28,0	54,5	26,5	28,7	55,3	1,77	3,17	2,29	1,6	2,7	2,0
1977	23,0	26,6	49,6	23,5	27,7	51,2	1,50	2,98	2,05	1,4	2,5	1,8
1978	29,7	33,9	63,6	28,8	29,7	58,6	1,91	3,65	2,56	1,7	2,6	2,1
1979	28,2	37,2	65,4	28,5	28,2	56,7	1,78	3,87	2,57	1,7	2,5	2,0
1980	24,1	33,9	58,0	26,5	26,6	53,2	1,51	3,51	2,26	1,6	2,3	1,9
1981	35,6	43,9	79,5	38,0	31,3	69,3	2,19	4,43	3,04	2,2	2,7	2,4
1982	55,9	60,6	116,5	65,1	40,2	105,3	3,27	5,82	4,24	3,8	3,5	3,7
1983	70,5	64,8	135,3	79,8	47,6	127,4	4,13	6,27	4,93	4,7	4,1	4,5
1984 ²⁾	79,8	47,9	127,7	80,6	49,9	130,5	4,57	4,37	4,49	4,7	4,3	4,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Bundesministerium für soziale Verwaltung eigene Berechnungen — ¹⁾ Bereinigte Reihen — ²⁾ Mikrozensus 1984 mit vorhergehender Zeitreihe nicht vergleichbar

Übersicht 5

Internationaler Vergleich der Arbeitslosenraten
Insgesamt

	1975	1979	1980	1981	1982	1983	1984
	In %						
Australien	4,8	6,2	6,0	5,7	7,0	9,8	8,9
Österreich	1,7	2,1	1,9	2,5	3,5	4,1	3,8
Belgien	5,1	8,4	9,1	11,2	13,1	14,5	
Kanada	6,9	7,4	7,5	7,5	10,9	11,8	11,2
Dänemark	4,9	6,0	6,5	10,3	9,9	10,7	
Finnland	2,2	5,9	4,6	5,1	5,8	6,1	6,1
Frankreich	4,1	5,9	6,3	7,3	8,1	8,3	9,7
BRD	3,6	3,2	3,0	4,4	6,7	8,2	8,3
Griechenland	3,0	3,1	3,9	4,0	5,8	7,8	
Irland	6,3	6,1	6,1	8,9	10,7	13,8	
Italien	5,8	7,6	7,5	8,3	9,0	9,8	10,2
Japan	1,9	2,1	2,0	2,2	2,4	2,6	2,7
Niederlande	5,2	5,4	6,0	8,6	11,4	13,7	
Neuseeland	0,2	1,9	2,2	3,6	3,9	5,6 ¹⁾	
Norwegen	2,3	2,0	1,7	2,0	2,6	3,3	3,0
Portugal	5,5	8,0	7,6	8,1	7,3	8,9 ¹⁾	
Spanien	3,7	8,5	11,2	14,0	16,6	18,0	21,2
Schweden	1,6	2,1	2,0	2,5	3,1	3,5	3,1
Schweiz	0,3	0,3	0,2	0,2	0,5	0,9	1,1
Türkei	12,9	13,6	15,0	16,3	17,6	19,2 ¹⁾	
Großbritannien	4,6	5,6	6,9	10,6	10,4	11,1	11,2
USA	8,3	5,8	7,0	7,5	9,5	9,5	7,4
Nordamerika	8,2	5,9	7,1	7,5	9,7	9,7	
OECD-Europa	5,0	5,6	6,2	8,0	9,3	10,3	
OECD insgesamt	5,2	5,1	5,8	6,7	8,2	8,7	

Q: OECD Labour Force Statistics Quarterly Labour Force Statistics — ¹⁾ Schätzung

Das Problem der längerfristigen Arbeitslosigkeit war in Österreich bei Männern stets stärker ausgeprägt als bei Frauen⁷⁾ 1984 (Ende August) waren 32,9% aller arbeitslosen Männer, aber nur 22,7% aller arbeitslosen Frauen länger als sechs Monate vorgemerkt. Für beide Geschlechter hat die Langzeitarbeitslosigkeit seit 1981 steigende Tendenz. Im Vergleich dazu ist im Ausland der Anteil der längerfristig Arbeitslosen bei den Frauen meist höher als bei den Männern. Ausnahmen sind zum Teil Länder, in denen die Arbeitslosenraten der Männer höher sind als die der Frauen, so etwa die USA und Großbritannien.

Altersstruktur der Arbeitslosen

Seit dem Ende der Vollbeschäftigung im Jahre 1981 steigt der Anteil der Jugendlichen an der Arbeitslosigkeit kontinuierlich. Im August 1981 waren nur etwa 22%⁸⁾ aller Arbeitslosen Jugendliche unter 25 Jahren, bis zum August 1984 stieg ihr Anteil auf 28%. Damit übertraf der Anteil der Jugendarbeitslosigkeit an der Gesamtarbeitslosigkeit im Jahr 1984 die Werte der BRD und Dänemarks, entsprach der Situation von Schweden, blieb aber weiterhin unter dem Durchschnitt der OECD-Länder. Ein Anteil von 28% besagt

für Männer höhere Arbeitslosenraten aufweisen als für Frauen. Dazu gehören vor allem Kanada und die USA (beide ebenfalls erst seit 1982), Irland, Japan, die Niederlande und Großbritannien. Weiterhin höhere Frauenarbeitslosenraten gibt es in der BRD, in Frankreich, Belgien, in den nordeuropäischen Ländern und in der Schweiz.

⁷⁾ Dies dürfte zum Teil auch eine Folge davon sein, daß Frauen in stärkerem Maße als Männer nach dem Arbeitslosengeldbezug (maximal 30 Wochen) keinen Anspruch auf Notstandshilfe haben; damit könnte eine Untererfassung der längerfristigen Frauenarbeitslosigkeit in der amtlichen Statistik verbunden sein.

⁸⁾ 1981 wurde die Zahl der 20- bis unter 25jährigen Arbeitslosen durch Halbierung der Zahl der Arbeitslosen zwischen 20 und 30 Jahren geschätzt.

Übersicht 6

Internationaler Vergleich der Arbeitslosenraten
Nach dem Geschlecht

	1973		1975		1979		1981		1982		1983		1984	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	In %													
Australien	1,6	3,6	3,7	7,0	5,0	8,0	4,7	7,4	6,2	8,4	9,6	10,4	8,6	9,4
Österreich	0,6	1,8	1,4	2,3	1,5	3,1	1,9	3,6	2,8	4,6	3,5	5,1	3,9	3,6
Belgien	1,8	3,1	3,1	6,3	4,1	12,2	6,6	14,6	8,2	15,9	9,2 ¹⁾	17,1 ¹⁾		
Kanada	4,9	6,7	6,1	8,1	6,6	8,7	7,0	8,3	11,0	10,9	12,0	11,6	11,1	11,4
Dänemark	0,7	1,1	4,7	5,1	4,2	8,3	10,0	10,7	10,5	11,1	11,1 ¹⁾	11,9 ¹⁾		
Finnland	2,4	2,2	2,3	2,1	6,2	5,5	5,1	5,1	5,8	5,8	6,1	6,0	6,0	6,2
Frankreich	1,5	4,6	2,8	6,3	4,0	8,9	5,0	10,9	6,0	11,2	6,3	11,1	7,7 ¹⁾	12,6
BRD	0,9	1,2	3,7	4,5	2,5	4,5	3,8	5,9	6,0	7,7	7,5	9,3	7,6	9,4
Griechenland	1,7	2,7	1,8	3,5	1,3	3,2	3,3	5,7	4,8	8,5	5,1 ¹⁾	9,1 ¹⁾		
Irland	6,6	3,9	7,2	4,1	6,6	4,7	9,9	6,4	11,7	8,1	14,6 ¹⁾	12,0 ¹⁾		
Italien	4,1	11,4	3,7	10,5	4,8	13,1	5,3	14,2	6,0	14,7	6,5	16,0	6,6	17,0
Japan	1,3	1,2	2,0	1,7	2,2	2,0	2,3	2,1	2,4	2,3	2,7	2,6	2,7	2,8
Niederlande	2,4	1,8	5,4	4,7	4,8	6,7	8,3	9,1	11,4	11,4	14,0 ¹⁾	13,5 ¹⁾		
Neuseeland	0,1	0,3	0,2	0,3	1,7	2,3	3,3	4,2	3,5	4,6	5,4 ¹⁾	6,0 ¹⁾		
Norwegen	1,0	2,4	1,9	2,9	1,8	2,4	1,5	2,8	2,3	3,0	2,9	3,8	2,8	3,2
Portugal			5,1	6,1	4,8	12,9	4,1	13,6	3,6	12,3	4,6 ¹⁾	15,1 ¹⁾		
Spanien	2,5	2,3	4,4	3,9	8,7	10,8	13,8	18,0	15,1	20,3	16,5	21,4	19,6	25,0
Schweden	2,3	2,8	1,3	2,0	1,9	2,3	2,3	2,7	3,0	3,4	3,4	3,6	3,0	3,3
Schweiz	0,0	0,0	0,4	0,2	0,3	0,4	0,2	0,2	0,4	0,6	0,8	1,0	1,0	1,3
Großbritannien	2,9	0,9	4,3	1,4	5,5	3,3	10,9	6,0	12,5	6,9	13,3	7,9	13,1	8,4
USA	4,0	6,0	7,7	9,3	5,0	6,8	7,2	7,9	9,7	9,4	9,7	9,2	7,3	7,6

Q: OECD Labour Force Statistics Quarterly Labour Force Statistics Main Economic Indicators — ¹⁾ OECD-Schätzung

Übersicht 7

Übersicht 8

Längerfristige Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich

Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich

	Männer	Frauen	insgesamt
	Anteil der länger als 6 Monate Arbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt in %		
<i>Belgien</i>			
1974	71,1	63,7	67,2
1981 ¹⁾	63,4	80,9	73,2
1984 ²⁾	31,2	26,4	28,6
<i>Frankreich</i>			
1973	38,2	43,3	40,7
1980	50,9	55,2	53,6
1984 ²⁾	55,3	53,9	54,6
<i>BRD</i>			
1973	32,1	21,8	26,7
1980	36,2	36,2	36,2
1984 ²⁾	43,4	46,5	44,9
<i>Niederlande</i>			
1973	32,9	27,3	31,9
1981	48,1	49,8	48,7
1984 ²⁾	28,1	33,7	30,0
<i>Norwegen</i>			
1973	5,8	6,3	5,9
1980	10,0	12,7	11,0
<i>Schweden</i>			
1977	13,8	18,0	16,0
1981 ¹⁾	16,8	17,9	17,4
<i>Großbritannien</i>			
1976	34,0	16,7	29,6
1981 ¹⁾	39,5	35,6	38,4
1984 ²⁾	39,8	51,7	43,5
<i>USA</i>			
1973	9,2	6,3	7,8
1981 ¹⁾	20,8	12,8	17,2
1984			12,6
<i>Österreich³⁾</i>			
1973	38,9	18,0	20,7
1981	18,2	14,5	16,1
1984	32,9	22,7	28,3

	Insgesamt	Arbeitslose	
		Absolut	Unter 25 Jahren In % der Arbeitslosen insgesamt
<i>Kanada</i>			
1981	898.000	412.000	45,9
1982	1.314.000	555.000	42,2
1983	1.448.000	579.000	40,0
1984	1.399.000	517.000	37,0
<i>USA</i>			
1981	8.273.000	3.739.000	45,2
1982	10.678.000	4.368.000	40,9
1983	10.717.000	4.158.000	38,8
1984	8.539.000	3.337.000	39,1
<i>Japan</i>			
1981	1.260.000	280.000	22,2
1982	1.360.000	300.000	22,1
1983	1.560.000	330.000	21,2
1984	1.610.000	360.000	22,4
<i>BRD</i>			
1981 ¹⁾	1.256.000	376.000	29,9
1982 ¹⁾	1.818.000	552.000	30,4
1983 ¹⁾	2.133.900	623.300	29,2
1984 ¹⁾	2.143.000	582.400	27,2
<i>Finnland</i>			
1981	127.000	41.000	32,3
1982	149.000	43.000	28,9
1983	156.000	45.000	28,8
1984	158.000	42.000	26,6
<i>Frankreich</i>			
1982 ²⁾	2.176.700	1.009.400	46,4
1983 ²⁾	2.165.000	979.400	45,2
1984 ²⁾	2.515.600	1.130.500	44,9
<i>Großbritannien</i>			
1981 ²⁾	2.653.100 ³⁾	1.097.100 ³⁾	41,4
1982 ²⁾	2.912.800 ³⁾	1.196.300	41,1
1983 ²⁾	3.094.000	1.261.300	40,8
1984 ²⁾	3.225.100	1.286.400	39,9
<i>Italien</i>			
1981	1.913.000	1.179.000	61,6
1982	2.052.000	1.278.000	62,3
1983	2.264.000	1.382.000	61,0
1984	2.392.000	1.452.000	60,7
<i>Schweden</i>			
1981	108.000	43.000	39,8
1982	137.000	52.000	38,0
1983	151.000	55.000	36,4
1984	137.000	41.000	29,9
<i>Österreich⁴⁾</i>			
1982	108.500	30.100	27,7
1983	131.500	38.600	29,4
1984	134.800	41.500	30,8

Q: OECD The Challenge of Unemployment Eurostat. Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Schätzung — ²⁾ Oktober — ³⁾ September — ⁴⁾ Jänner — ⁵⁾ August-Erhebung

Q: OECD, Labour Force Statistics Eurostat. Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ September — ²⁾ Oktober — ³⁾ Schätzung — ⁴⁾ Einschließlich Lehrstellensuchende (ohne die Monate Juni Juli und August)

allerdings, daß die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen nun auch in Österreich höher ist als unter Erwachsenen über 25 Jahren.

Berechnet man auf Grund der Strukturdaten der Erwerbstätigkeit zur Jahresmitte⁹⁾ Arbeitslosenraten nach Alter und Geschlecht, so zeigt sich, daß die Jugendarbeitslosigkeit (die Zahl der Arbeitslosen zwischen 20 und 30 Jahren wurde für die Schätzung der Zahl der 20- bis unter 25jährigen zwischen 1968 und 1981 halbiert) in den frühen siebziger Jahren (1971 bis 1973) mit durchschnittlich 1,2% geringfügig höher war als der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt von 1,1%. In der Konjunkturkrise 1974/75 und danach blieb die so berechnete Arbeitslosenrate der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren leicht unter dem

gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. 1982 zog die Jugendarbeitslosigkeit mit 2,45% mit dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 2,41% wieder gleich und stieg bis 1984 auf 3,4%, womit der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt um 0,2 Prozentpunkte übertroffen wurde. Wenn man bedenkt, daß Lehrstellensuchende in dieser Statistik nicht enthalten sind, da sich in den Sommermonaten praktisch fast ein ganzer Jahrgang vormerken läßt und die Arbeitslosenstatistik verzerren würde, so ist doch eine gewisse Untererfassung der Arbeitslosigkeit von Ju-

⁹⁾ Die Altersstruktur der Arbeitslosen wird nur einmal jährlich erhoben (Ende August); bloß die Arbeitslosen unter 19 Jahren werden seit 1976 monatlich ausgewiesen, ab November 1982 auch Jugendliche unter 25 Jahren. Für die Berechnung der altersspezifischen Arbeitslosenraten zur Jahresmitte wird die Beschäftigungsbasis aus der Grundzählung des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger Ende Juli herangezogen.

Übersicht 9

Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich
Arbeitslosenraten zur Jahresmitte

	Insgesamt		15- bis 19jährige		20- bis 24jährige ¹⁾	15- bis 24jährige	
	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich	In %	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich
1971	1 10	1 33	0 49	0 67	1 75	1 21	1 29
1972	1 12	1 36	0 65	0 99	1 78	1 29	1 44
1973	0 99	1 01	0 44	0 66	1 65	1 11	1 20
1974	0 82	0 85	0 34	0 62	1 09	0 75	0 87
1975	1 32	1 38	0 92	1 39	1 46	1 21	1 43
1976	1 13	1 16	0 88	1 17	1 19	1 05	1 18
1977	1 05	1 10	0 80	1 15	1 14	0 98	1 14
1978	1 26	1 33	0 97	1 52	1 32	1 16	1 41
1979	1 16	1 21	0 70	1 15	1 20	0 97	1 18
1980	1 03	1 08	0 59	1 02	0 98	0 80	1 00
1981	1 43	1 50	0 88	1 51	1 44	1 20	1 47
1982	2 41	2 51	1 78	2 75	2 93	2 45	2 85
1983	3 04	3 18	2 46	3 69	3 55	3 16	3 67
1984	3 16	3 29	2 73	4 00	3 84	3 40	3 84

Q: Unselbständig Beschäftigte: Grundzählung des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger Ende Juli; vorgemerkte Arbeitslose und vorgemerkte Lehrstellensuchende: Bundesministerium für soziale Verwaltung Arbeitslose Ende August, Lehrstellensuchende Ende Dezember — ¹⁾ 1971 bis einschließlich 1981 Schätzung (50% der Gruppe der 20- bis 30jährigen)

gendlichen unter 19 Jahren gegeben. Um die Arbeitslosigkeit dieser Altersgruppe besser zu erfassen, wurde der Zahl der Arbeitslosen unter 19 Jahren die Zahl jener Lehrstellensuchenden hinzugezählt, die bis Ende Dezember noch keine Lehrstelle gefunden hatten und somit de facto schon längere Zeit arbeitslos waren. Die so ergänzte Arbeitslosenrate der Jugend-

lichen lag schon in den siebziger Jahren mit Ausnahme der Jahre 1979 bis 1981 über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt zur Jahresmitte (einschließlich Lehrstellensuchende Ende Dezember). Die Differenz betrug 1982 0,34 Prozentpunkte und erhöhte sich bis 1984 auf 0,55 Prozentpunkte. Im internationalen Vergleich ist dennoch die Jugendarbeitslosigkeit im Verhältnis zur durchschnittlichen Arbeitslosigkeit, ähnlich wie in der BRD, relativ gering, in beiden Ländern als Folge der großen Bedeutung der dualen Ausbildung (Lehrlings- und Schulbildung). Die längerfristige Entwicklung ist bei Burschen und Mädchen zwischen 15 und 24 Jahren ähnlich; das Niveau der Arbeitslosigkeit war für Mädchen stets höher als für Burschen. 1984 etwa betrug die Arbeitslosenrate der 15- bis 24jährigen Mädchen 3,8%, für Burschen 3,1%. Die Differenz wird noch größer, wenn man die Lehrstellensuchenden einbezieht (Mädchen 4,3%, Burschen 3,4%).

In den siebziger Jahren war die Belastung der Jugendlichen durch Arbeitslosigkeit in den Altersuntergruppen nicht sehr verschieden. Seit 1982 zeigt sich jedoch, daß Burschen die höchsten Arbeitslosenraten zwischen 20 und 24 Jahren (1984 3,88%) erreichen und Mädchen, wenn man die Lehrstellensuchenden berücksichtigt, zwischen 15 und 19 Jahren (1984 5,33%). Wie sehr die Mädchen von der Verschlechterung der Situation auf dem Lehrstellenmarkt betroffen sind, wird deutlich, wenn man für den Jahrgang der Pflichtschulabgänger per Jahresende Arbeitslosenraten berechnet. Diese Rate (Zahl der vorgemerkten Lehrstellensuchenden Ende Dezember

Übersicht 10

Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich
Arbeitslosenraten der Burschen zur Jahresmitte

	Insgesamt		15- bis 19jährige		20- bis 24jährige ¹⁾	15- bis 24jährige	
	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich	In %	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich
1971	0 28	0 48	0 11	0 30	0 20	0 16	0 24
1972	0 29	0 51	0 25	0 64	0 19	0 21	0 38
1973	0 21	0 23	0 08	0 31	0 13	0 11	0 21
1974	0 26	0 29	0 08	0 37	0 21	0 15	0 28
1975	0 81	0 85	0 49	0 90	0 94	0 73	0 92
1976	0 62	0 65	0 39	0 84	0 68	0 55	0 66
1977	0 57	0 60	0 37	0 63	0 64	0 51	0 63
1978	0 79	0 83	0 46	0 83	0 85	0 67	0 84
1979	0 72	0 75	0 34	0 67	0 73	0 55	0 70
1980	0 64	0 67	0 31	0 61	0 57	0 45	0 59
1981	1 04	1 09	0 57	1 05	1 08	0 86	1 07
1982	2 22	2 30	1 33	2 11	2 92	2 29	2 62
1983	2 89	2 99	1 84	2 79	3 74	3 01	3 40
1984	2 93	3 03	1 90	2 86	3 88	3 08	3 41

Q: Unselbständig Beschäftigte: Grundzählung des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger Ende Juli; vorgemerkte Arbeitslose und vorgemerkte Lehrstellensuchende: Bundesministerium für soziale Verwaltung Arbeitslose Ende August, Lehrstellensuchende Ende Dezember. — ¹⁾ 1971 bis einschließlich 1981 Schätzung (50% der Gruppe der 20- bis 30jährigen)

Übersicht 11

Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich
Arbeitslosenraten der Mädchen zur Jahresmitte

	Insgesamt		15- bis 19jährige		20- bis 24jährige ¹⁾	15- bis 24jährige	
	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich	In %	Ohne Lehrstellen- suchende	Ein- schließlich
1971	2 46	2 74	0 93	1 10	3 67	2 48	2 55
1972	2 49	2 77	1 11	1 40	3 72	2 58	2 71
1973	2 24	2 27	0 86	1 08	3 48	2 31	2 40
1974	1 72	1 75	0 65	0 90	2 17	1 45	1 58
1975	2 13	2 20	1 43	1 97	2 08	1 78	2 02
1976	1 90	1 94	1 47	1 80	1 77	1 64	1 78
1977	1 79	1 85	1 31	1 80	1 71	1 53	1 74
1978	1 98	2 08	1 57	2 35	1 85	1 73	2 08
1979	1 82	1 80	1 12	1 69	1 74	1 45	1 72
1980	1 62	1 70	0 93	1 49	1 44	1 21	1 46
1981	1 99	2 10	1 24	2 04	1 85	1 58	1 93
1982	2 67	2 82	2 31	3 48	2 85	2 62	3 11
1983	3 27	3 45	3 18	4 74	3 35	3 34	3 97
1984	3 48	3 67	3 70	5 33	3 79	3 76	4 33

Q: Unselbständig Beschäftigte: Grundzählung des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger Ende Juli; vorgemerkte Arbeitslose und vorgemerkte Lehrstellensuchende: Bundesministerium für soziale Verwaltung Arbeitslose Ende August, Lehrstellensuchende Ende Dezember. — ¹⁾ 1971 bis einschließlich 1981 Schätzung (50% der Gruppe der 20- bis 30jährigen)

Übersicht 12

„Arbeitslosenraten“¹⁾ für angehende Lehrlinge
Ende Dezember

	1980	1981	1982 In %	1983	1984
Wien	3,6	6,3	6,2	6,5	6,7
Niederösterreich	1,4	2,7	5,3	9,0	7,3
Burgenland	2,0	2,8	6,8	10,0	10,6
Steiermark	3,0	4,1	7,6	9,6	9,4
Kärnten	3,5	3,7	5,1	6,4	6,0
Oberösterreich	1,3	3,0	5,3	5,2	6,9
Salzburg	0,4	1,0	1,8	2,1	2,4
Tirol	2,2	2,9	3,9	5,2	6,2
Vorarlberg	0,7	1,2	2,0	3,3	4,3
Österreich	2,2	3,5	5,3	6,7	6,9
Burschen	1,2	2,2	3,5	4,3	4,4
Mädchen	3,9	5,9	8,4	10,7	10,9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft — ¹⁾ Vorgemerkte Lehrstellensuchende ohne gesicherte Einstellung in % der Lehrstelleneintritte und vorgemerkten Lehrstellensuchenden

ohne gesicherte Einstellung in Prozent der Lehrstelleneintritte und der vorgemerkten Lehrstellensuchenden) war in den Hochkonjunkturjahren sehr niedrig, erhöhte sich im Laufe der zweiten Hälfte der siebziger Jahre langsam und erreichte 1984 6,9%. Die Lehrstellensuche war im Burgenland und in der Steiermark am schwierigsten. Für Burschen war es immer leichter, eine Lehrstelle zu finden; die Schwierigkeiten für Mädchen vergrößerten sich aber im Laufe der Zeit noch stärker. So blieben etwa zu Jahresende 1982 3,5% der lehrstellensuchenden Burschen ohne Lehrstelle, bei den Mädchen waren es 8,4%. 1984 betrug die Rate für Mädchen sogar 10,9% und für Burschen 4,4%.

Die altersspezifische Belastung durch Arbeitslosigkeit hat sich in Österreich im Laufe der Zeit deutlich gewandelt. Sie war für Männer in den siebziger Jahren, wenn man die Lehrstellensuchenden berücksichtigt, für Jugendliche unter 20 Jahren am höchsten, geringer mit steigendem Alter bis etwa zum 40. Lebensjahr; die Gruppe der 40- bis 50jährigen wies eine höhere Arbeitslosenrate auf, für Männer zwischen 50 und 65 Jahren erreichte sie den höchsten Wert aller Altersgruppen. Seit 1979 schrumpfte die Arbeitslosenrate der 60- bis 65jährigen Männer gegenüber den 50- bis 65jährigen und war 1984 mit 1,93% zusammen mit den über 65jährigen die niedrigste Arbeitslosenrate aller Altersgruppen. Dies ist eine Folge der zunehmenden Frühpensionierung.

1982 erfolgte eine Umschichtung der Belastung der Arbeitslosigkeit von den jüngeren zu den älteren Jugendlichen. Die Arbeitslosenrate der Jugendlichen zwischen 20 und 25 Jahren ist seit 1982 die höchste aller Altersgruppen der Männer, da der Anstieg der Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte durch die Senkung der Erwerbsquote hintangehalten wurde.

Unter den Frauen war die Arbeitslosenrate in der ersten Hälfte der siebziger Jahre für Jugendliche unter 20 Jahren (sogar einschließlich Lehrstellensuchende) am niedrigsten und für die Gruppe der 20- bis 30jährigen am höchsten. Ebenso wie bei den Männern war die Arbeitslosigkeit für Frauen im „Haupterwerbsalter“ geringer, zwischen 50 und 60 Jahren höher und wies zwischen 60 bis 65 Jahren einen neuerlichen Höhepunkt auf, der jedoch stets niedriger als der erste zwischen 20 und 30 Jahren war. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre schwankte die Altersstruktur

Übersicht 13

Arbeitslosenraten für Männer nach Altersgruppen
Jahresmitte

	15 bis 19 Jahre		20 bis (24) 29 Jahre	25 bis 29 Jahre	30 bis 39 Jahre	40 bis 49 Jahre	50 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	65 Jahre und darüber	Insgesamt	
	Ohne Lehrstellensuchende ¹⁾	Einschließlich Lehrstellensuchende ¹⁾								Ohne Lehrstellensuchende ¹⁾	Einschließlich Lehrstellensuchende ¹⁾
	In %										
1967	0,29		0,31		0,27	0,47	0,81	2,20	3,00	0,50	
1968	0,40		0,38		0,34	0,62	1,15	1,81	2,25	0,60	
1969	0,20		0,23		0,20	0,44	1,02	1,08	1,21	0,41	
1970	0,24		0,23		0,16	0,33	0,90	1,08	1,07	0,35	
1971	0,11	0,30	0,17		0,13	0,27	0,80	0,65	1,51	0,28	0,48
1972	0,25	0,64	0,17		0,15	0,26	0,74	0,78	1,44	0,29	0,51
1973	0,08	0,31	0,11		0,12	0,22	0,53	0,76	0,75	0,21	0,23
1974	0,08	0,37	0,18		0,16	0,27	0,60	0,84	0,92	0,26	0,29
1975	0,49	0,90	0,77		0,65	0,88	1,23	1,21	0,95	0,81	0,85
1976	0,39	0,64	0,56		0,47	0,62	1,13	1,15	0,68	0,62	0,65
1977	0,37	0,63	0,55		0,43	0,52	1,07	1,02	0,47	0,57	0,60
1978	0,46	0,83	0,75		0,66	0,77	1,32	1,33	0,60	0,79	0,83
1979	0,34	0,67	0,66		0,67	0,73	1,15	1,01	0,57	0,72	0,75
1980	0,31	0,61	0,57		0,61	0,60	1,05	0,77	0,39	0,64	0,67
1981	0,57	1,05	1,09		1,09	1,00	1,29	0,94	0,48	1,04	1,09
1982	1,33	2,11	(2,92)	2,37	2,29	2,10	2,26	1,49	0,57	2,22	2,30
1983	1,84	2,79	(3,74)	3,33	2,98	2,61	2,86	1,88	0,51	2,90	2,99
1984	1,90	2,85	(3,78)	3,26	2,95	2,70	2,98	1,93	0,77	2,94	3,03

Q: Beschäftigte: Grundzählung des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (Ende Juli); vorgemerkte Arbeitslose: Bundesministerium für soziale Verwaltung (Ende August) 1967 bis einschließlich 1972 bereinigt um Pensionsbewerber — ¹⁾ Ende Dezember. Ab 1971 auf Grund neuer Abgrenzung mit früheren Daten nicht vergleichbar

Arbeitslosenraten für Frauen nach Altersgruppen

Jahresmitte

	15 bis 19 Jahre		20 bis (24) 29 Jahre	25 bis 29 Jahre	30 bis 39 Jahre	40 bis 49 Jahre	50 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	65 Jahre und darüber	Insgesamt	
	Ohne Lehrstellensuchende ¹⁾	Einschließlich								Ohne Lehrstellensuchende ¹⁾	Einschließlich
	In %										
1967	1,37		4,02		3,14	1,89	2,55	6,93	2,48		2,92
1968	1,60		4,26		3,12	1,84	2,31	4,79	3,04		2,97
1969	1,18		4,14		2,94	1,50	1,82	1,52	1,71		2,61
1970	1,29		4,21		2,90	1,43	1,65	1,88	1,72		2,59
1971	0,92	1,10	3,98		2,82	1,40	1,56	2,66	1,89		2,46
1972	1,11	1,40	3,96		2,80	1,44	1,52	2,77	1,51		2,49
1973	0,86	1,08	3,66		2,54	1,34	1,28	2,47	1,62		2,24
1974	0,65	0,90	2,27		2,11	1,41	1,42	1,92	1,40		1,72
1975	1,43	1,97	2,14		2,46	2,27	2,10	2,19	1,40		2,13
1976	1,47	1,80	1,84		2,10	1,94	2,06	1,98	1,37		1,90
1977	1,31	1,80	1,81		2,02	1,85	1,79	1,59	1,17		1,79
1978	1,57	2,35	1,98		2,20	1,97	2,05	1,83	1,15		1,98
1979	1,12	1,69	1,88		2,18	1,94	1,72	1,71	0,81		1,82
1980	0,93	1,49	1,61		2,01	1,70	1,63	1,30	0,98		1,62
1981	1,24	2,04	2,06		2,38	2,13	1,85	1,44	0,91		1,99
1982	2,31	3,48	(2,77)	2,86	2,90	2,66	2,43	1,97	1,11		2,67
1983	3,18	4,74	(3,35)	3,89	3,45	2,98	2,82	2,00	1,17		3,26
1984	3,70	5,33	(3,68)	3,95	3,57	3,10	3,01	2,48	1,31		3,48

Q: Beschäftigte: Grundzählung des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (Ende Juli); vorgemerkte Arbeitslose: Bundesministerium für soziale Verwaltung (Ende August) 1967 bis einschließlich 1972 bereinigt um Pensionsbewerber ab 1. April 1974 ohne Frauen nach dem Karenzurlaub — ¹⁾ Ende Dezember. Ab 1971 auf Grund neuer Abgrenzung mit früheren Daten nicht vergleichbar

tur der Arbeitslosenraten der Frauen. Eindeutig war nur, daß die Arbeitslosenrate der Frauen über 60 Jahren seit 1976 nicht mehr jene der 50- bis 60jährigen Frauen übertraf. Am höchsten war die Arbeitslosigkeit in der Gruppe der 30- bis 40jährigen Frauen, ein Indikator für den erschwerten Wiedereintritt ins Erwerbsleben, dann folgten abwechselnd die 50- bis 60jährigen oder die 20- bis 30jährigen. Seit 1982 hat die Altersstruktur der Frauenarbeitslosenraten wieder ein stabiles Muster, das jedoch deutlich von den vorhergehenden Perioden abweicht. Am höchsten ist die Arbeitslosenrate der Jugendlichen unter 20 Jahren (einschließlich Lehrstellensuchende), es folgen die 25- bis 30jährigen Frauen. Mit steigendem Alter sinkt die Arbeitslosenrate. Weibliche Jugendliche zwischen 20 und 25 Jahren haben Arbeitslosenraten, die etwa dem Durchschnitt aller Frauen entsprechen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit seit 1981 brachte somit nicht nur einen Wandel der Geschlechtsstruktur, sondern auch der Altersstruktur der Arbeitslosigkeit. Die gegenwärtige Altersstruktur entspricht dem internationalen Muster, wonach die Arbeitslosenraten für Jugendliche am höchsten sind und mit dem Alter sinken. So kam es in der BRD, in Kanada, Finnland und Großbritannien schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre zu diesem Strukturwandel, in anderen Ländern, wie etwa in den USA, war dies schon längerfristig das typische Muster für Arbeitslosenraten nach Altersgruppen.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit hat seit 1981 in allen Altersgruppen steigende Tendenz. Am höchsten ist der Anteil der mehr als 6 Monate Arbeitslosen unter älteren Arbeitslosen und am geringsten unter den Ju-

gendlichen, z. T. aus statistischen Gründen, da sie erst kurz im Erwerbsleben stehen. Im August 1984 waren 49,2% aller Arbeitslosen über 50 Jahren länger als ein halbes Jahr arbeitslos, bei Erwachsenen zwischen 25 und 50 Jahren belief sich der Anteil auf 31% und bei Jugendlichen auf 12,6%.

Im internationalen Vergleich ist die noch nicht abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit (die man aus der August-Erhebung für Österreich berechnen kann) weiterhin sehr gering. Im Jahr 1983 (letzte verfügbare Daten für das Ausland) war die Dauer der Arbeitslosigkeit für Jugendliche in Norwegen, Schweden und den USA am kürzesten, es folgten Österreich und Kanada, am längsten war sie in Belgien, Frankreich und den Niederlanden. Für Erwachsene war die Dauer der Arbeitslosigkeit in Norwegen und den USA am geringsten, in Schweden entsprach sie etwa dem Wert von Österreich, und in den Ländern mit den höchsten Arbeitslosenraten wie Belgien und Frankreich war sie am längsten.

Arbeitslosenraten nach Berufen

Auch in der Belastung einzelner Berufe durch Arbeitslosigkeit kam es in den achtziger Jahren zu einer Umstrukturierung gegenüber den siebziger Jahren¹⁰⁾

¹⁰⁾ Als Datenbasis für die Berechnung berufsspezifischer Arbeitslosenraten dienten der Mikrozensus (für die Basis des Arbeitskräfteangebotes) und die Arbeitslosenstatistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung. Das so berechnete Niveau der Arbeitslosenraten im Jahresdurchschnitt liegt leicht über den gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenraten gemäß amtlicher Statistik.

Übersicht 15

Internationaler Vergleich der Dauer der Arbeitslosigkeit

		Jugendliche		Erwachsene	
		Mädchen	Burschen	Frauen	Männer
		Dauer der Arbeitslosigkeit in Monaten			
Australien	1980	6,9	5,7	7,0	9,2
	1981	7,2	5,9	7,2	10,1
	1982	7,0	6,0	7,5	9,0
	1983	8,5	8,5	9,5	10,5
Österreich	1980	3,3	2,9	4,6	5,9
	1981	3,1	2,5	4,3	5,0
	1982	3,2	3,0	4,6	5,2
	1983	3,7	3,7	5,3	6,4
Belgien	1980	14,7	7,2	21,8	16,3
	1981	14,0	7,9	21,6	14,3
	1982	14,6	10,1	22,2	16,3
	1983	15,3	11,5	22,7	18,4
Kanada	1980	2,9	2,9	3,7	4,0
	1981	2,9	3,1	3,5	4,2
	1982	3,4	3,7	4,1	4,5
	1983	3,9	4,5	5,0	5,9
Finnland	1980	4,3	4,2	7,7	7,3
	1981	4,3	4,1	7,8	7,3
	1982	3,6	3,7	7,5	7,1
	1983	4,2	4,3	7,9	7,9
Frankreich	1980	9,8	6,6	14,6	12,9
	1981	9,7	7,4	15,0	12,0
	1982	11,9	8,5	15,9	14,4
	1983	12,9	10,2	16,1	14,9
BRD	1980	4,2	3,5	8,2	8,6
	1981	4,6	4,0	8,3	8,1
	1982	5,5	5,3	9,5	9,3
	1983	6,4	6,6	10,8	11,3
Irland	1980	4,8	4,8	5,7	7,1
	1981	4,9	4,4	5,5	6,5
	1982	5,0	4,1	5,7	6,5
	1983	5,5	4,0	6,0	6,4
Japan	1980	3,1	7,8	9,1	8,7
	1981	4,3	4,1	6,6	9,0
	1982	4,1	5,4	9,5	8,4
	1983				
Niederlande	1980	6,6	5,4	9,2	9,0
	1981	7,1	6,0	9,2	8,6
	1982	8,9	7,9	10,4	10,1
	1983	10,3	9,4	11,9	11,9
Norwegen	1980	1,8	1,5	3,0	2,7
	1981	1,8	1,6	2,9	2,5
	1982	2,1	1,7	3,1	2,6
	1983	2,3	2,1	3,1	2,7
Schweden	1980	2,2	2,6	4,3	4,7
	1981	2,9	2,8	4,4	4,6
	1982	2,9	3,2	5,1	5,3
	1983	2,8	3,1	5,7	5,9
Großbritannien	1980	3,7	4,0	9,5	12,8
	1981	5,2	6,1	9,5	11,6
	1982	6,6	8,3	11,3	14,4
	1983	8,1	10,3	11,7	15,9
USA	1980	2,0	2,4	2,7	3,6
	1981	2,2	2,9	3,2	4,1
	1982	2,5	3,2	3,5	4,5
	1983	2,7	3,8	4,4	6,1

Q: OECD Employment Outlook 1984

Im Jahr 1983 (letzte verfügbare Mikrozensusdaten) hatten Saisonberufe die höchsten Arbeitslosenraten, an der Spitze lagen Fremdenverkehrsberufe (13,7%) und Bauberufe (12,0%). Weiters hatten auch Hilfsarbeiter mit einer Arbeitslosenrate von 11,6% sehr geringe Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden. Im Pro-

duktionssektor lagen die Arbeitslosenraten mit Ausnahme der Bergbauberufe (wo die Rate 1,18% betrug) zwischen 4% und 5%. Im Dienstleistungssektor blieb die Arbeitslosenrate meist deutlich unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 4,64%. Nur in einigen Berufen, wie Friseure, Reinigungsdienste und Handelsberufe, entsprachen die Arbeitslosenraten etwa jenen im Produktionsbereich.

Im längerfristigen Vergleich zeigt sich, daß Saisonberufe stets die höchsten Arbeitslosenraten aufwiesen. Die Arbeitslosenrate in Fremdenverkehrsberufen erhöhte sich tendenziell seit den späten sechziger Jahren, die der land- und forstwirtschaftlichen Berufe war eher rückläufig. Eine Sonderstellung nehmen die Bauarbeiter ein. Hier besteht zusätzlich zum starken Saisonmuster der Beschäftigung auch noch eine überdurchschnittliche Konjunkturereagibilität und infolge der Ausländerbeschäftigung eine "institutionell" bedingte Variabilität des Saisonmusters der Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf¹¹⁾. So konnte die Arbeitslosenrate der Bauarbeiter in den frühen siebziger Jahren einerseits infolge der angeheizten Baukonjunktur, andererseits infolge der Zunahme der Ausländerbeschäftigung und des damit verbundenen Exports der Saisonarbeitslosigkeit stark gesenkt werden (von 7,88% im Jahre 1969 auf 2,38% 1973). Im Gefolge der Rezession 1974/75 und der in den frühen achtziger Jahren einsetzenden Strukturkrise der Bauwirtschaft stieg die Arbeitslosenrate wieder und erreichte 1983 mit 12,0% den höchsten Wert seit 1968 (dem Zeitpunkt der ersten Mikrozensusaufnahme).

Im Sekundärbereich lagen die Arbeitslosenraten stets über jenen des Tertiärbereichs. Innerhalb des Sekundärsektors haben Ledererzeuger, Textil- und Bekleidungsberufe langfristig die höchsten Arbeitslosenraten. Bergbauberufe erreichten nur bis etwa 1978 überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenraten — der anschließende Rückgang (von 1978 mit 3,58% bis 1983 auf 1,18%) dürfte zum Großteil auf verstärkten Frühpensionierungen beruhen.

Innerhalb des Tertiärbereichs waren, abgesehen von den Saisonberufen des Fremdenverkehrsbereichs, die Arbeitslosenraten der Friseure und Reinigungsdienste traditionell am höchsten. Die niedrigsten Arbeitslosenraten gab es stets in Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufen und in technischen Berufen. Aber auch in diesen Bereichen sind, ähnlich wie in den meisten anderen Berufsgruppen, seit etwa 1980 die Arbeitslosenraten merklich gestiegen.

In den Jahren der Arbeitskräfteknappheit Ende der sechziger und am Beginn der siebziger Jahre war die Arbeitslosenrate der Frauen in praktisch allen Berufs-

¹¹⁾ Genaueres hiezu in Biffel, G., "Die Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitskräfte sowie der Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf die Entwicklung der Gesamtarbeitslosigkeit", in Bundesministerium für soziale Verwaltung (Hrsg.), "Ausländische Arbeitnehmer in Österreich", Forschungsbericht aus Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, 1985 (9).

Arbeitslosenraten nach Berufsgruppen insgesamt
Jahresdurchschnitt

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	in %															
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	9,00	9,94	9,39	7,53	7,13	7,47	6,03	7,85	7,72	7,42	7,97	6,85	6,98	7,34	8,41	8,72
Bergbauberufe und verwandte Berufe	2,78	2,91	2,78	2,40	2,08	1,92	1,82	2,05	3,03	3,34	3,58	1,41	0,35	0,42	0,83	1,18
Bauberufe, Steinarbeiter Ziegelmacher Glasarbeiter	7,44	7,88	5,90	3,72	2,64	2,38	2,87	5,27	5,38	4,41	5,31	5,00	4,91	6,67	10,73	11,99
Metallarbeiter, Elektriker	1,39	1,05	0,79	0,67	0,65	0,57	0,67	1,71	1,39	1,07	1,20	1,18	1,02	1,74	3,29	4,09
Holzverarbeiter und verwandte Berufe Holzstoff- und Papierhersteller	1,83	1,78	1,49	1,23	1,19	0,92	1,03	1,85	1,57	1,35	1,81	1,65	1,42	2,22	3,81	4,59
Ledererzeuger Textilberufe Bekleidung	4,92	4,64	4,38	4,26	4,35	4,55	4,14	4,71	3,51	3,39	3,88	2,86	2,36	3,11	4,28	5,07
Graphische Berufe	1,41	1,34	1,11	0,99	1,20	0,99	0,94	1,35	1,45	1,30	1,57	1,61	1,62	2,70	4,20	4,45
Chemie-, Gummiarbeiter	2,31	1,75	1,60	1,54	1,64	1,69	1,66	2,66	2,20	1,86	2,13	1,94	1,79	2,72	4,01	4,72
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	2,37	1,97	1,56	1,34	1,23	1,18	1,33	1,80	2,17	1,68	2,00	1,76	1,59	2,32	3,44	4,56
Hilfsberufe allgemeiner Art Maschinisten Heizer	5,03	4,73	4,23	4,32	3,78	2,82	2,82	4,44	4,29	3,65	4,25	4,19	3,51	4,97	8,27	11,55
Handelsberufe	2,67	2,66	2,64	2,31	2,23	2,10	1,80	2,00	2,06	2,04	2,44	2,40	2,11	2,42	3,34	4,18
Verkehrsberufe, Boten	0,79	0,81	0,63	0,49	0,45	0,36	0,39	0,75	0,85	0,73	0,90	0,93	0,95	1,40	2,22	2,81
Hotel- Gaststätten- Küchenberufe	9,78	10,96	10,33	9,56	9,65	9,27	9,05	9,48	9,77	10,09	10,05	9,41	9,61	9,46	11,23	13,74
Haushälterinnen übrige Dienstleistungsberufe	3,44	3,56	3,40	3,41	3,30	3,03	2,35	2,22	2,15	1,71	1,94	1,78	1,75	2,05	2,61	3,08
Reinigungsberufe	4,47	3,94	4,11	3,53	3,26	3,03	2,57	2,97	3,12	2,86	3,12	2,92	2,57	2,88	3,90	4,87
Friseure, Schönheitspfleger	4,35	4,47	4,12	4,09	4,58	4,60	3,80	3,07	2,75	2,77	2,57	2,91	3,33	3,64	4,32	5,12
Technische Berufe	0,80	0,65	0,46	0,46	0,46	0,41	0,47	0,93	1,10	0,94	1,07	1,00	0,86	1,26	1,87	2,63
Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe	1,30	1,37	1,27	1,22	1,19	1,07	0,92	1,02	1,17	1,12	1,22	1,17	1,09	1,35	1,77	2,24
Gesundheits- Lehr- und Kulturberufe	0,98	0,99	0,94	0,93	0,89	0,83	0,76	0,74	0,85	0,91	0,93	1,04	0,96	1,08	1,28	1,51
Insgesamt	3,07	3,00	2,58	2,20	2,01	1,82	1,73	2,35	2,32	2,11	2,36	2,23	2,08	2,65	3,83	4,64

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung, Österreichisches Statistisches Zentralamt (Mikrozensus) Bis 1972 bereinigt um Pensionsbewerber (eigene Berechnungen) Bis 1973 einschließlich Frauen nach dem Karenzurlaub

obergruppen höher als bei den Männern. Seit der Rezession 1974/75 kristallisieren sich jedoch Berufe heraus, in denen die Arbeitslosenraten der Männer höher sind als die der Frauen. Dazu gehören, nicht überraschend, Bauberufe, aber auch Ledererzeuger, Textilarbeiter, graphische Berufe, Hilfsberufe allgemeiner Art und sonstige Dienstleistungstätigkeiten. Strukturprobleme der Arbeitslosigkeit, gemessen am

Anteil der Langzeitarbeitslosen (mehr als 6 Monate arbeitslos), gab es bei Männern vor allem für Hilfsarbeiter 45,2% aller arbeitslosen Hilfsarbeiter waren Ende August 1984 länger als ein halbes Jahr arbeitslos. Dies ist vor allem eine Folge der relativ langen Phase der Wirtschaftsstagnation in den frühen achtziger Jahren. Viele Langzeitarbeitslose gibt es auch unter den Bauarbeitern — 39,9% aller arbeitslosen Bau-

Arbeitslosenraten für Männer nach Berufsgruppen
Jahresdurchschnitt

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	in %															
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	5,53	6,15	5,71	3,89	3,59	3,77	3,11	4,74	4,55	4,51	5,26	5,06	5,11	5,60	6,52	7,08
Bergbauberufe und verwandte Berufe	2,72	2,88	2,75	2,41	2,05	1,88	1,58	2,06	3,00	3,34	3,52	1,82	0,28	0,34	0,71	1,12
Bauberufe, Steinarbeiter Ziegelmacher Glasarbeiter	7,21	7,78	5,81	3,59	2,51	2,27	2,79	5,11	5,34	4,37	5,35	5,07	4,97	6,75	10,86	12,17
Metallarbeiter, Elektriker	0,87	0,61	0,36	0,20	0,21	0,15	0,28	1,18	1,08	0,79	0,96	0,94	0,77	1,40	3,03	3,89
Holzverarbeiter und verwandte Berufe Holzstoff- und Papierhersteller	1,08	1,11	0,87	0,56	0,52	0,31	0,45	1,21	1,11	0,99	1,42	1,31	1,14	1,91	3,53	4,34
Ledererzeuger, Textilberufe Bekleidung	1,30	1,15	0,78	0,51	0,62	0,55	0,78	2,56	1,75	1,58	2,18	1,70	1,32	2,43	4,36	5,27
Graphische Berufe	0,86	0,87	0,58	0,50	0,82	0,45	0,55	1,13	1,21	1,14	1,30	1,36	1,35	2,44	4,29	4,63
Chemie- Gummiarbeiter	0,51	0,35	0,24	0,15	0,16	0,17	0,31	1,07	0,96	0,76	1,15	1,06	0,87	1,81	3,40	3,79
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	1,17	1,11	0,83	0,59	0,46	0,41	0,63	1,18	1,54	1,21	1,44	1,27	1,15	1,83	3,08	4,21
Hilfsberufe allgemeiner Art Maschinisten Heizer	3,45	3,43	2,82	2,58	1,97	1,24	1,49	3,42	3,45	2,88	3,52	3,76	3,15	4,72	8,46	11,32
Handelsberufe	0,91	0,76	0,72	0,54	0,52	0,42	0,55	1,07	1,21	1,17	1,47	1,74	1,54	2,03	3,13	4,12
Verkehrsberufe, Boten	0,67	0,71	0,52	0,37	0,33	0,24	0,29	0,69	0,77	0,64	0,82	0,86	0,87	1,34	2,18	2,87
Hotel- Gaststätten- Küchenberufe	6,02	6,48	5,60	5,99	6,07	5,14	5,68	6,89	7,71	8,39	8,99	7,93	8,43	8,49	10,93	13,60
Haushälterinnen übrige Dienstleistungsberufe	2,06	1,71	1,53	1,19	1,35	1,11	1,08	1,32	1,36	1,20	1,66	1,56	1,73	2,02	2,93	3,50
Reinigungsberufe	0,79	0,74	0,59	0,36	0,48	0,38	0,46	1,25	1,11	1,24	1,84	1,77	1,25	1,55	2,61	3,69
Friseure, Schönheitspfleger	1,68	1,58	1,18	1,21	1,53	2,00	1,77	2,10	1,64	2,03	1,77	2,75	3,05	2,66	3,57	5,36
Technische Berufe	0,65	0,51	0,34	0,33	0,32	0,27	0,35	0,82	1,00	0,86	0,98	0,92	0,79	1,16	1,73	2,56
Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe	0,35	0,33	0,28	0,25	0,24	0,18	0,23	0,44	0,53	0,49	0,59	0,62	0,56	0,72	1,00	1,27
Gesundheits- Lehr- und Kulturberufe	0,73	0,70	0,65	0,61	0,56	0,49	0,58	0,72	0,75	0,84	0,87	0,92	0,86	0,98	1,26	1,58
Insgesamt	2,09	2,06	1,57	1,07	0,88	0,72	0,85	1,70	1,77	1,54	1,85	1,80	1,66	2,34	3,81	4,67

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung, Österreichisches Statistisches Zentralamt (Mikrozensus) Bis 1972 bereinigt um Pensionsbewerber (eigene Berechnungen)

Arbeitslosenraten für Frauen nach Berufsobergruppen
Jahresdurchschnitt

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	In %															
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	17,20	19,17	18,64	16,94	16,45	17,09	12,98	15,49	17,44	16,97	16,14	10,73	11,70	11,78	14,61	14,00
Bergbauberufe und verwandte Berufe		7,00	7,00	2,00	5,00			1,74	2,00	3,00		0,22		4,00		
Bauberufe, Steinarbeiter Ziegelmacher Glasarbeiter	15,52	10,93	8,57	7,26	6,85	6,25	5,03	12,88	7,12	6,06	4,33	3,08	3,25	4,20	6,16	5,81
Metallarbeiter, Elektriker	6,95	5,59	4,62	4,88	4,85	4,34	4,00	6,63	4,48	3,96	3,64	3,82	3,79	5,64	6,17	6,51
Holzverarbeiter und verwandte Berufe Holzstoff- und Papierhersteller	5,91	4,92	4,68	4,60	4,80	4,73	4,64	6,21	4,41	3,58	4,22	3,85	3,14	4,61	5,83	6,57
Ledererzeuger, Textilberufe Bekleidung	6,12	5,73	5,43	5,38	5,38	5,61	5,23	5,35	4,03	3,89	4,38	3,21	2,67	3,30	4,26	5,00
Graphische Berufe	2,87	2,54	2,55	2,55	2,47	3,08	2,16	2,10	2,25	1,80	2,61	2,48	2,74	3,52	3,91	3,85
Chemie- Gummiarbeiter	6,15	4,23	4,02	3,86	4,27	4,60	4,29	5,88	4,84	3,96	4,03	3,81	4,15	4,73	5,24	7,37
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	8,08	5,20	4,05	4,23	4,38	4,15	4,01	4,37	4,29	3,33	4,33	3,89	3,18	3,98	4,65	5,89
Hilfsberufe allgemeiner Art Maschinisten Heizer	9,12	7,91	7,54	8,60	8,60	7,10	5,51	7,45	6,87	6,02	6,46	5,37	4,56	5,66	7,76	12,30
Handelsberufe	3,92	4,06	4,02	3,55	3,38	3,21	2,66	2,61	2,59	2,61	3,09	2,79	2,46	2,66	3,47	4,23
Verkehrsberufe, Boten	2,15	1,94	1,79	1,70	1,64	1,65	1,34	1,44	1,61	1,52	1,74	1,85	1,61	1,98	2,50	2,33
Hotel- Gaststätten-, Küchenberufe	11,22	12,88	12,25	10,74	10,91	11,03	10,53	10,63	10,64	10,76	10,45	10,03	10,08	9,90	11,34	13,79
Haushälterinnen übrige Dienstleistungsberufe	3,85	4,28	4,02	4,28	4,06	3,91	2,90	2,67	2,58	2,02	2,10	1,91	1,77	2,07	2,45	2,84
Reinigungsberufe	4,95	4,38	4,57	3,96	3,58	3,37	2,86	3,19	3,40	3,04	3,25	3,04	2,76	3,10	4,12	5,08
Friseure, Schönheitspfleger	4,94	5,15	4,81	4,68	5,29	4,94	4,20	3,21	2,95	2,91	2,73	2,92	3,36	3,82	4,41	5,10
Technische Berufe	2,36	2,20	1,78	1,82	1,96	1,97	2,05	2,45	2,27	2,02	1,92	1,89	1,66	2,69	4,03	3,30
Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe	2,43	2,63	2,45	2,37	2,25	2,01	1,62	1,60	1,83	1,77	1,83	1,69	1,63	1,96	2,52	3,23
Gesundheits- Lehr- und Kulturberufe	1,15	1,18	1,11	1,12	1,10	1,04	0,86	0,75	0,90	0,95	0,96	1,11	1,01	1,14	1,29	1,47
Insgesamt	4,88	4,74	4,42	4,21	4,05	3,77	3,23	3,45	3,25	3,09	3,20	2,93	2,76	3,16	3,86	4,60

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung, Österreichisches Statistisches Zentralamt (Mikrozensus) Bis 1972 bereinigt um Pensionsbewerber (eigene Berechnungen) Bis 1973 einschließlich Frauen nach dem Karenzurlaub

arbeiter waren im August 1984 länger als ein halbes Jahr arbeitslos — sowie unter den Maschinisten und Heizern, in den Verkehrsberufen und allgemeinen Verwaltungs- und Büroberufen.

Bei den Frauen war der Anteil der Langzeitarbeitslosen im August 1984 im Elektrobereich, für Hilfsarbeitertätigkeiten und in Reinigungsdiensten am höchsten.

Berechnet man Arbeitslosenraten nach der Stellung im Beruf, so zeigt sich, daß die Arbeitslosenraten der Arbeiter deutlich höher sind als die der Angestellten. Das war auch in der Vergangenheit der Fall. Der Unterschied in der Arbeitslosigkeit zwischen Arbeitern und Angestellten ist bei Männern viel stärker ausgeprägt als bei Frauen.

Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Die vorliegende Analyse der Arbeitslosigkeit zeigt, daß mit der allgemeinen Zunahme der Arbeitslosigkeit ein merklicher Strukturwandel der Arbeitslosigkeit stattfand. Einerseits waren Männer konjunktur- und strukturbedingt (Beschäftigungseinbruch in Industrie und Bauwirtschaft) stärker von Arbeitsplatzverlusten betroffen als Frauen, sodaß 1982 erstmals die Arbeitslosenraten der Männer höher waren als die der Frauen. Diese Trendumkehr gegenüber der Vergangenheit hielt bis zuletzt an. Weiters waren Jugendliche vom Anstieg der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich stark betroffen; die Verschlechterung der Arbeitsmarktchancen für ältere Arbeits-

kräfte wirkte sich in der Arbeitslosigkeit infolge der verstärkten Frühpensionierung, der Sondergesetze in der Metallbranche und der allgemein leichteren Zugänglichkeit zu Invaliditätspensionen kaum aus. Die Struktur der altersspezifischen Arbeitslosenraten hat sich damit in den achtziger Jahren gegenüber den siebziger Jahren deutlich gewandelt. Damals erreichten unter den Männern die 50- bis 65jährigen die höchste Arbeitslosenrate, heute die niedrigste. Nun

Arbeitslosenraten von Arbeitern und Angestellten
Jahresdurchschnitt

	Männer		Frauen		Insgesamt	
	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter
	In %					
1968	0,4	3,2	2,4	5,8	1,2	4,1
1969	0,4	3,1	2,4	5,3	1,2	3,9
1970	0,3	2,4	2,3	5,0	1,1	3,3
1971	0,3	1,7	2,2	5,0	1,0	2,8
1972	0,2	1,4	2,1	4,9	1,0	2,6
1973	0,2	1,0	1,9	4,2	0,9	2,1
1974	0,2	1,2	1,6	4,0	0,8	2,1
1975	0,4	2,4	1,4	4,5	0,9	3,1
1976	0,5	2,5	1,6	4,0	1,0	3,0
1977	0,5	2,1	1,5	3,7	0,9	2,7
1978	0,6	2,6	1,6	3,9	1,1	3,1
1979	0,6	2,6	1,6	3,7	1,1	2,9
1980	0,6	2,4	1,5	3,5	1,0	2,8
1981	0,7	3,4	1,7	4,1	1,2	3,7
1982	1,1	6,0	2,3	5,2	1,7	5,7
1983	1,5	7,4	2,7	6,1	2,1	7,0
1984	1,5	7,5	2,9	6,3	2,2	7,1

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger eigene Berechnungen Ab 1. Jänner 1973 ohne Pensionsbewerber und ohne noch in Arbeit stehende Arbeitsuchende ab 1. April 1974 ohne Frauen nach dem Karenzurlaub

ist die Arbeitslosigkeit unter den 20- bis 24jährigen Männern am höchsten. Die altersspezifische Struktur der Frauenarbeitslosigkeit unterlag schon in den siebziger Jahren einem deutlichen Wandel. Arbeitslosigkeit im Gefolge von Arbeitsplatzverlusten betraf in Rezessionen meist 20- bis 30jährige, Arbeitslosigkeit als Folge von erschwerten Erst- oder Wiedereintritten in den Arbeitsmarkt belastete insbesondere Jugendliche und Frauen zwischen 30 und 40 Jahren.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit traf alle Berufsgruppen, jedoch kam es auch innerhalb der Berufe zu einer Strukturverschiebung. In den Produktionsberufen erhöhten sich die Arbeitslosenraten in Metallberufen und für Elektriker überdurchschnittlich. Die Verschlechterung der Arbeitschancen im Metallsektor war im wesentlichen die Folge der Nachfrageverschiebung vom Werkstoff Stahl zu günstigeren und/oder technisch geeigneteren Nichteisenprodukten. Die Beschäftigungsprobleme im Elektrobereich waren vor allem eine Folge kräftiger Produktivitätssteigerungen. Trotzdem blieben Leder-, Textil- und Bekleidungsberufe weiterhin die Berufe mit den höchsten Arbeitslosenraten im Produktionsbereich, wenn man von Saisonberufen und Hilfsarbeitertätigkeiten absieht. Die höchsten Arbeitslosenraten aller Berufe trafen die Saisonberufe. Innerhalb dieser Berufe rückten die Bauberufe infolge der Baukrise in den frühen achtziger Jahren an die zweite Stelle nach den Fremdenverkehrsberufen vor. Innerhalb des Dienstleistungssektors gab es geringfügige Strukturänderun-

gen: Nur die arbeitslosen Handelsarbeiter nehmen in der Rangordnung den 4. Platz anstelle der arbeitslosen Haushälterinnen ein. Weiterhin die höchsten Arbeitslosenraten haben die Fremdenverkehrsberufe, Friseure und Reinigungsdienste.

Die Struktur der Arbeitslosigkeit nach Alter, Geschlecht und Beruf wird von unterschiedlich starken Strukturproblemen der Langzeitarbeitslosigkeit beeinflusst. Einerseits nehmen die Schwierigkeiten, einen passenden Arbeitsplatz zu finden, mit dem Alter generell zu, andererseits ist der Anteil der längerfristig Arbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit bei Männern höher als bei Frauen. Am schwersten finden ältere Hilfsarbeiter, Bauarbeiter, Reinigungsfrauen und Frauen in Elektroberufen wieder eine Anstellung.

Die Analyse der Ströme der Arbeitslosen zeigt, daß die Arbeitsmarktdynamik in Österreich seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre zugenommen hat. Seit 1981 sind die Zugänge zur Arbeitslosigkeit verstärkt gestiegen; da sich die Abgänge nicht im gleichen Maß vermehrten, verlängerte sich die Dauer der Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt 1984 betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit 11,5 Wochen, 1980 hatte sie 7,3 Wochen betragen. Die Zahl der im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen ist $3\frac{1}{2}$ mal so hoch wie der Jahresdurchschnittsbestand der Arbeitslosen.

Guadrin Biffi